

französisch gebliebenen Teil des bei St. Niziel gelegenen Dorfes Chauboucourt... Die Zahl der Opfer ist sehr bedeutend.

Tod eines deutschen Generals.

Königsberg (Preußen), 19. November. Bei dem Sturm auf eine russische Ortlichkeit fiel der im Jahre 1849 in Berlin geborene General der Infanterie Alfred v. Briesen.

Die französischen Verluste am Kanal

Der „B. V.“ meldet aus Rosendaal: In den Kämpfen zwischen Bizschote und Dixmuiden haben die Franzosen 20 000 Mann eingebüßt; die Verluste der Zwerenregimenter sind besonders schwer.

Unter den französischen Truppen greift eine merkbare Entmutigung um sich. Die Versorgung der Schützen in der Feuerlinie ist sehr schlecht.

In Paris steigert sich die Unzufriedenheit über den schlechten Verlauf der Operationen in Nordfrankreich. Viviani hatte die schwierige Aufgabe, den besorgten Deputierten des Bas de Calais Trost zuzusprechen.

Der Zusammenbruch des belgischen Heeres.

Amsterdam, 19. November. Die Ueberreste des belgischen Heeres sind in den Kämpfen an der Yser völlig zusammengebrochen und demoralisiert.

Das Leben in Verdun.

Von der holländischen Grenze, 19. November. Einem Berichterstatter des „Petit Parisien“ ist es gelungen, nach Verdun hineinzugelangen. Er meldet, seit Beginn der Feindseligkeiten habe Verdun aufgehört, eine Stadt zu sein.

Die Verluste der Engländer.

Berlin, 20. November. Laut Lokalanz, bezifferte Lord Rawton in einer Beredsamung die englischen Verluste auf 80 000 Mann.

Ein englisches Torpedoboot durch eine Mine zerstört.

Petersburg, 19. November. Nach einem Londoner Telegramm der „Ruska Wjedomost“ lief das englische Torpedoboot „Druand“ an der Küste Schottlands auf eine Mine.

Generaldirektor Ballin über England.

Berlin, 20. November. (W. Z. V.) Das Wolfsbureau wird um Verbreitung folgender Erklärung ersucht. Hamburg, den 19. November.

Der Eindruck der englischen Zensur in Amerika.

London, 19. November. Die „Times“ berichten aus New York: Die amerikanischen Blätter besaßen sich mit der englischen Zensur der Kriegsnachrichten, die weiter gehe, als durch die Umstände gerechtfertigt sei.

Wie Belgien auf den Krieg vorbereitet war.

Berlin, 20. November. (W. Z. V.) Unter dem Titel „Zur Beurteilung der belgischen Neutralität“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Aus einer vor dem Amtsgericht in Köln abgegebenen Zeugenaussage im Verfahren zur Feststellung belgischer Gewalttätigkeiten gegen Deutschland teilen wir folgendes mit:

Ferner aus einer Zeugenaussage vor dem Amtsgericht in Wapenvaer sei mitgeteilt: Ich wohnte seit Januar 1907 infolge vertraglichen Engagements als Ingenieur Direktor Technique des Usines in Duffel bei Antwerpen.

Die österreichischen Erfolge in Serbien.

Berlin, 19. November. (W. Z. V.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Schlag auf Schlag haben die österreichisch-ungarischen Truppen gegen die serbische Streitmacht im Süden geführt. Keine Schwierigkeit des Geländes, die bei der Kriegführung im dortigen Gebiete wahrlich auch ins Gewicht fällt, hat das vordringende Heer Österreich-Ungarns wesentlich aufzuhalten vermocht.

Jeder weitere Widerstand der Serben ist nutzlos.

Rom, 20. November. Der „Popolo Romano“ berichtet, die serbische Armee habe nur noch 100 000 Mann in schlimmsten Zustände, denen 300 000 Österreicher gegenüberstehen.

Angriffe der Kurden auf die Russen.

Kopenhagen, 19. November. Eine amtliche russische Meldung aus Urmia befragt: Kurdenheeren beunruhigen überall unsere Truppen. Die Kurden, die wir bei Terg-bever gestreut, sammeln sich wieder bei Schalidinab und bilden neue Scharen für einen Guerillakrieg.

Wie es in Aegypten aussieht.

Aus Rom wird dem Berl. Lot.-Anz. berichtet: Ein Brief vom 12. November aus Alexandria schildert die Zustände in Aegypten als sehr ernst. Trotz strengster englischer Zensur sähern Gerüchte über die fürchtbaren Kämpfe bei El Arisch durch.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 20. November. (W. Z. V.) (Amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Handels mit in England abgestempelten Wertpapieren, der Entwurf einer Verordnung betr. Lagegelber und Fuhrkosten für Sachverständige der nach dem Gesetz über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 zu bildenden Zahlungsmissionen und die Vorlage betr. Änderung der Bestimmungen zur Ausführung des Weingefetzes.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 20. November. Städtisches und Allgemeines.

Der Vaterländische Abend, der zum Festen einer Weihnachtsfeierung der im Felde stehenden Sängern und einer Christfeierung armer Kinder hieriger Krieger heute abend im Schützenhausloale stattfindet, wird pünktlich 8 1/2 Uhr beginnen.

Die Maul- und Klauenseuche ist am 15. d. M. im Königreich Sachsen in 161 Gemeinden und 252 Gehöften amtlich festgestellt worden, gegen einen Stand von 95 Gemeinden und 154 Gehöften am 31. v. M.

Auszeichnung. Der Unteroffizier Bruno Gundaich von hier wurde mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet, ebenso auch der Landwehrmann Franz Walter Reith in Puklau, Sohn des Orlonomen Franz Reith hier.

Das Eisenkreuz. Ein Sohn des früher in unserer Stadt amtierenden Oberlehrer Reichelt erhielt das Eisenkreuz. Er steht jetzt als Unteroffizier im Inf. Reg. Nr. 177 in Frankreich im Felde.

Weihnachtsgeschenken für die Bischofswerdaer in Feld und Lazarett wird Herr Bruno Grafe, Markt, abenden. Da noch nicht alle Krieger bekannt sind, werden in den nächsten Tagen die Pfadfinder von Haus zu Haus gehen und die Namen unserer braven Soldaten erfragen.

Pfadfinderkorps. Sonnabend, den 21. November: Hilfsdienst bei der Verladung von Weihnachtsgeschenken für die braven Krieger im Felde: Stellen 1, 3 Uhr nachm. Herrmannstift. — Sonntag, den 22. November 1914 Landheim geöffnet. Abmarsch Sonnabend abend 11,9 Uhr Herrmannstift, Sonntag früh 8 Uhr Krankenhaus.

Aus der Amtshauptmannschaft Banzen.

Weidenbors, 20. November. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist am 23. Oktober in den Kämpfen bei L'Epinette der Gefreite Alfred Fritsche, beim 2 Jägerbatalion Nr. 13, Sohn des Bischofsaltersbesizers Ernst Fritsche hier. Ehre seinem Andenken!

m. Oberneufisch, 20. November. Geistliche Musikaufführung. Es war ein glücklicher Gedanke, das Herr Kirchschullehrer Wolf die Nähe nicht scheute, die am 4. Oktober veranstaltete geistliche Musikaufführung zu wiederholen und größer noch als beim ersten Male war die Zahl der erschienenen Zuhörer. Die Darbietungen standen unter einem einheitlichen Gesichtspunkte und schlossen sich eng an den zweiten Vers des 46. Psalms an. — Nach einem Dankliede für Orgel brachten Männerchöre und Soli die Not der Zeit klagen und um Abhilfe bittend vor Gott. Eine Arie für Violine und Orgel, sowie ein Trio für Violine, Violoncello und Orgel und 2 Gesängen für gemischten Chor vertieten in starken Tönen das feste Vertrauen auf den allmächtigen Helfer im Himmel. Zwei Orgelstücke und zwei Soli für Tenor stellten sich dar als ein Gebet um Ruhe und Frieden des Herzens, das durch ein Andante religioso für Violoncello gesteigert wurde bis zum sieghaften Ausdruck des unerschütterlichen Glaubens, der in den beiden Schlusschören und nicht minder in der drausenden Fuge über B-A-C-H betonte: Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke; darum fürchten wir uns nicht. — Daß alle ihr Bestes leisteten, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Die allgemeine Anerkennung war eine wohlverdiente, der beste Dank aber



Vaterländischer Abend

Freitag, den 20. November, abends punkt 7,9 Uhr,
im grossen Saale des Schützenhauses.

Zum Besten einer **Weihnachtsbescherung** der im Felde stehenden Bischofswerdaer Säger und der durch den hiesigen **Kriegsunterstützungsausschuss** erfolgenden **Christbescherung** armer Kinder hiesiger Krieger.

Solisten: Fräulein **Louise Otfemann**)
 „ **Doris Walde**) aus Dresden.
 Herr Professor **Bertrand Roth**

Am Klavier: Herr Seminarlehrer **Franke**, Bischofswerda.

Männerchor: **Liedertafel**)
 Militärgesangverein) Bischofswerda.
 Männergesangverein)
 Männerchor des Kgl. Lehrerseminars)

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor **Bruno Kopp**, Bischofswerda.
Orchester: **Die Stadtkapelle.**
Flügel: **Firma August Förster, Löbau.**

Preise der Plätze: Numeriert 1 Mk., unnumeriert 50 Pfg. und 25 Pfg., **ohne der Mildtätigkeit Schranken zu setzen**, Vorverkauf von Dienstag ab bei Herren Kaufmann Bruno Grafe, am Altmarkt, und Kaufmann Stadtrat Clemens Löhnert, am Altmarkt.

Kopfläuse, Einen tüchtigen
Bäcker
Wanzen, Flöhe nebst Brut vertilgt
sicherst, Flasche 50 Pfg.
Paul Schober, Kreuz-Drogerie.
sucht per sofort
Paul Lange, Königl. Hoff.

**Sausammlung
für Weihnachtspenden
für unsere Krieger im Felde.**

Unseren Bischofswerdaern Kriegern soll auch im Felde der Weihnachtstisch gedeckt werden. Dieses Liebeswerk hat der Unterzeichnete in die Hand genommen. Einige Bürgerstöchter und Bürgeröhne haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Um zahlreiche Spenden wird gebeten.

Bruno Grafe.

Miet-Pianos
sowie
gebrauchte Pianos
gut vorgerichtet, empfiehlt
August Förster, Löbau i. Sa.
Pianofortefabrik.

**Im Interesse der rechtzeitigen Aertigung
des „Sächsischen Erzähler“ wird gebeten
die Anzeigen rechtzeitig, möglichst am Tage
vor dem Erscheinen, spätestens aber
bis vormittags 10 Uhr
anzugeben, da für Anzeigen, die nach dieser Zeit
eingehehen, eine bestimmte Aufnahme nicht zugesagt
werden kann.**

Bäderegeselle
wird zum baldigen Antritt gesucht von
Bädermeister Voitz.

Eine goldene Brosche mit bunten Steinen ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Ramerzer Straße 16** ptr.

Zum Totenfest
bringe meine Bindereien empfehlend in Erinnerung
G. A. Kauschke.

H. Eckardt jun.
Spezialgeschäft für mod. Corsetts.
Telephon 268.



Kriegs-Schokolade.
Zur Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehle ich ff. Tafel-Schokolade zum Essen.

Feldpostbriefe
ca. 250 Gramm brutto einschl. Porto Mt. 1,00 bei Zeitversend. ohne Porto 80 Pfg., so lange der Vorrat reicht in meinen Filialen Bischofswerda, Markt 7 Bautzner Strasse 10, Nieder-Neukirch 171 und Jbabril.

R. Selbmann, Dresden-R. 12.

Institut Boltz Einj., Fahn., Prim., Abit.
Hmenau i. Thär. Prosp. frei.

Königl. Krieger-Sächs. Verein Bischofswerda.
Sonntabend, den 21. November, abends 7,9 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Schützenhaus.“
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Suche zum 1. Dezember oder später ein jüngeres
Sausmädchen.
Wo? Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anechte, Mägde,
jeden Alters, sucht für Neujahr
Frau Minna Senner,
Bischofswerda, Dresdner Strasse.

Schlosser
für leichte Flech- und Klein-eisenarbeiten sofort gesucht. Gefällige Off. mit Zeugnis-abschriften und Lohnansprüche an **Stephan & Co., Grossröhrsdorf (Sachsen).**

Eine junge Ziege ist zu verkaufen in **Schönbrunn Nr. 43.**
Mitteltätig.

Pferd
unter zweien die Wahl, verkauft preiswert
Wahde, Gannwitz bei Demitz.

Ferkel
kurzköpfige Rasse, verkauft
Rittergut Schmölke.

Ferkel
stehen zum Verkauf bei **Jacob Ziesche in Säuritz Nr. 24.**

Restaurant Hentschel Demitz.
Sonntabend, den 21. November:
Schweine-schlachten.
Freundlichst ladet ein
Paul Hentschel.

Freibank Demitz-Thumitz.
Sonntabend nachmittag:
Zwei Rinder,
a Pfund 50 und 35 Pfg.

Zum Totensonntag
bringe meine geschmackvollen
Bindereien
empfehlend in Erinnerung
R. König,
Telephon 176.

R. Eckardt jun.
Fernsprecher 268.
Tuch-, Manufaktur- und Modewaren.
Grosses Lager neuester Herren- und Damen-Kleiderstoffe nur deutschen Ursprungs. Fert. Blusen- u. Kleiderstücke Herrenwäsche u. Krawatten Spezial - Korseltgeschäff für deutsche u. amerikanische Corsetts. Steter Eingang v. Neuheiten. Ersklassige Anfertigung einfacher und besserer Herren- und Damenbekleidung nach Mass.

Weihnachts-Kisten
für im Felde stehende Kameraden des Sgl. Sächs. Militärvereins in Bischofswerda.

Ein Weihnachtsfest gilt es in diesem Jahre zu feiern, wie es seit vierundzwanzig Jahren in deutschen Landen nicht gefeiert worden ist. An dem heiligen Abend, den sonst das sanfte Fimmern von Millionen Kerzen an buntgeschmückten Christbäumen begrünzte, werden Feuerstrahlen tobbringend aus den Weichügen zucken, und der Klang der Glocken, der im Abenddämmern „Friede auf Erden!“ verkündete, verhallt im Donner der Kanonen.
Wir müssen den Kämpfern in Ost und West beweisen, daß sie zu Hause nicht vergessen sind. Für jeden muß ein

Bäckchen mit Gaben

bereitet werden, das ihm an diesem Weihnachtsfest die Erinnerung an die Heimat frühlich macht. Der Sächs. Militärverein hat beschlossen, den im Felde stehenden Kameraden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Ehefrauen, sowie sonstige Angehörige, welche etwas beizulegen wünschen, werden gebeten, ihre Gaben bis zum 22. November bei dem Unterzeichneten abzugeben, ebenso ist die Angabe der genauen Adresse bringend erforderlich.
Es ist eine heilige Pflicht, an diesem Weihnachtsfest zu zeigen, daß die Deutschen im Felde und die Deutschen in der Heimat so eng miteinander verbunden sich fühlen wie sonst am heiligen Abend die Mitglieder einer Familie unter den Kerzen des Weihnachtsbaumes.

Oskar Bauer,
Neustädter Straße 24.

Beiblatt
ausgegeben
Leib-
sung, Karl
bisher v.
5. J.
Fiesling, Em
Michael, Rud
gefallen.
Schüger
Knob, Georg
12. S.
um
Rube, Alwin
Bräuer, Guf
verwund
Reibler, Ern
Arm un
B.
Schröter, Ma
i. a. 15.
Boigt, Ferd
gestorben
Löwall, Ma
1. 9. 14
Sauer, Wal
gestorben
Bernert II, J
migt, is
13. 1
Grüner, Er
Rehmann, J
B.
Söhme, Art
ist gefal
Kreische, Ra
frank i.
Lehke, Paul
Krompog
Hilmann, K
migt, is
Rühne, Alf
sch im
Gnaud II, n
ber sch
9
Berge, Max
leicht be
Sjomanz, G
Krause, Wa
Löbmann, G
Sulfsch, Ba
verwun
Klage I, Ric
berw., l
Schäfer, Ba
berw., l

Aus Sachsen.

Dresden, 20. November. Vom sächsischen Landtag. Am nächsten Montag werden sämtliche Fraktionen des sächsischen Landtages Sitzungen abhalten.

Dresden, 20. November. Der Landesverband der Saalinhäber im Königreich Sachsen hielt Dienstag nachmittags in Meinhards Allee in Dresden eine Versammlung ab, die sehr stark, auch von auswärtig, besucht war.

Dresden, 20. November. Ein neuer Akt der Menschenfreundlichkeit unseres Königs konnte in Loschwitz beobachtet werden. Der Monarch machte einen Morgen Spaziergang durch den Ort und sah dabei in der vorderen Grundstraße einen von Krämpfen befallenen Gemeinbedienten a. d. d. Straße liegen.

Magen, 20. November. Späte Steinpilze. Diese Pilzfunde fanden auf ihren Streifjügen noch kerngesunde Steinpilze, von denen einer das stattliche Gewicht von zwei Pfund 100 Gramm hatte.

Zwickau, 20. November. Hilfsbereitschaft. Für die bedürftigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen sind bis jetzt hier 5100 M. gesammelt worden.

Zwickau, 20. November. Montag gegen Mittag trafen gegen 200 zum Teil schwer verwundete kriegsgefangene Russen hier ein, die in die hiesigen Lazarette eingeliefert wurden.

Plauen i. S., 20. November. Das Stadtbürgercollegium beschloß mit 33 gegen 12 Stimmen in diesem Jahre keine Stadtbürgerwahlen stattfinden zu lassen und alle Mandate um ein Jahr zu verlängern.

Plauen i. S., 20. November. Wahlprüfungsprüfung. Am hiesigen Lehrerseminar haben alle 21 Kandidaten die Wahlprüfungsprüfung bestanden.

Berbau, 20. November. Herr und Frau Kommerzienrat Bödner haben Lokalrichter Müller für die Hinterbliebenen der gefallenen Werkverder 5000 M. übergeben.

Leipzig, 20. November. Einziehung der Sicherheitszeichnungen für die Buga in voller Höhe. In einer gemeinsamen Sitzung des Direktoriums und des Finanzausschusses der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914, der der Staatskommissar v. Burgsdorf beizubehalten ist.

Leipzig, 20. November. Der Präsident des Reichsgerichts Dr. Frhr. v. Seckendorff vollendet am 22. d. M. sein 70. Lebensjahr. Er wird an diesem Tage, der in Anbetracht der Zeitverhältnisse nicht gefeiert wird, nicht in Leipzig antwefend sein.

14. Quittung.

Neu eingegangene Geldspenden und Liebesgaben für das Rote Kreuz vom 9. November bis zum 17. November 1914.

Sammelstelle Paul Schober.

Geldspenden: Herr Seminarlehrer S. F. hier, 20 M. Ungenannt hier, 2 M. Veteran Herr Landwirt August Fuste, hier, 3 M.

Liebesgaben: Frau Oberst Dietrich hier, Ungenannt hier. Charlotte Gerhardt hier, Ungenannt hier. Herr Lehmann-Hiedlig, Ungenannt hier. 1 silbernes Armband und Ketten zum Einschmelzen.

Sammelstelle Oscar Wagner.

a. Geldspenden. Bis zum 8. November 1662,68 M. Ungenannt hier, 1 M. R. R. hier, 1 silbernen Ring. Summa bis heute 1663,68 M. b. Liebesgaben. Ungenannt hier, 1 Paar Strümpfe.

c. Geldspenden für das hiesige Gefangenenheim des Albertzweigvereins vom Rote Kreuz. Bis zum 8. November 2132,77 M. Gesammelt von der Gemeinde Großdrebitz 100 M. Summa bis heute 2232,77 M.

Kontroll- u. Verkauf von Wertpapieren. Mündelsichere Pfand- und Creditbriefe geben wir jederzeit spesenfrei ab.

Neukircher Bank

Weikert & Berthold Oberneukirch L. S. Fernsprecher Nr. 59.

d. Liebesgaben für das hiesige Gefangenenheim des Albertzweigvereins vom Rote Kreuz. Zur Gedächtnisfeier bei Frau Lorenz, gesammelt 3 M., angelegt in Cigaretten.

Sammelstelle Bankverein A. G. Bis zum 8. November 1300,87 M. Zugang nichts. Summa bis heute 1300,87 M.

Wien, 1. Juni 1914. Ich veranlaßte die Patientin (Herrn u. Nierenkranke), den koffeinfreien Kaffee Hag zu benutzen, womit sie sich endlich erwerbsfähig erklärte.

Das: Verzügliche Erfahrungen mit koffeinfreiem Kaffee von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Rudolfs-Hospitals, Wien. Verzügliche Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and sugar as of November 19, 1914. Columns include item names and prices in different currencies.

Reklamationen sind nicht an das Trägerpersonal, sondern an die Geschäftsstelle unseres Blattes zu richten.

Kirchliche und Standesamtliche Nachrichten.

24. Sonntag nach Trinitatis (Totenfeier).

Bischofsberda. Totenfesttagsfeier für unsere im Kampf fürs Vaterland gefallenen Krieger. Landeskollegium für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Ausland.

Schwiebelsfeld. Vorm. 9 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Abendmahlfeier. Seeligstadt. Vorm. 9 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Predigt.

Burkau. Vorm. 8 Uhr: Beichte u. h. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Predigt.

Neukirch. Vorm. 9 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Montag, den 23. Nov. in der Schule zu Klingenhain abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Steinitz-Weiß. Vorm. 9 Uhr: Beichte. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Vorm. 9 Uhr: Beichte u. h. Abendmahl.

Chronik des

Ein
Kriegstagebuch



1914.

Weltkrieges

des „Sächsischen
Erzählers“.

Nr. 5.

Erscheint wöchentlich als Beilage zum „Sächsischen Erzähler“, Bischofswerdaer Tageblatt.

21.
November

Kampfeslied

der kriegsreiwilligen Sekundaner des
Königl. Seminars zu Bischofswerda.

(Mel.: „Stolze Jinnen zu gewinnen“.)

Hörnerklänge,
Schlachtgesänge
brausen durch das Land
bis zum Meeresstrand.
Deutsche Streiter,
Ross und Reiter
ziehn ins Feld,
in die Welt
wie ein Held. Hurra!
Sind auch der Feinde viel in Ost und West,
steht doch das deutsche Volk noch treu und fest.
Wenn alles drum in tausend Scherben bricht,
mein Vaterland, zu zitterst nicht! Hurra!

Unsre Reiben
soll entweichen
keine böse Tat,
Hinterlist, Verrat.
Kühn gewaget,
nicht verzaget.
Frisch voran!
Mann für Mann!
Drauf und dran! Hurra!
Wir schaun dem Feinde in das Auge lühn,
wenn wir mit Gott zum heil'gen Kampfe ziehn.
Für Freiheit und das traute Vaterhaus
ziehn wir durch Sturm und Wetterbraus! Hurra

Sehn wir Brüder
uns nicht wieder,
rafft uns hin der Tod,
bricht ein Morgenrot
unserem Volke
aus der Wolke
trüber Zeit
sehnsuchtsweit
nach dem Streit. Hurra!
Und wenn wir dann im fernen Feindesland
begraben liegen an des Weges Rand,
weihet denen eine Trän' in stiller Nacht,
die starben fern auf treuer Wacht! Hurra!

Alfred Schäfer.

Der Kaiser reitet ins Feld.

Am 16. August

morgens 8 Uhr, verließ der Kaiser Berlin, um sich zum Hauptquartier nach Koblenz zu begeben. Von der Hauptstadt nahm er in folgendem Erlaß Abschied:

Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Lebenswohl innigsten Dank zu sagen für alle die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalsschweren Tagen so reichlich erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferen von Meer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.

Berlin, Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm I. R.

Nun geht der Kaiser an die Front. Der Aufmarsch ist bis zum letzten Mann vollendet — das ist die tiefe Bedeutung dieser Nachricht. Kaiser Wilhelm verläßt die Reichshauptstadt mit dem ernstesten Gruß des Führers, auf dessen Schultern eine fast über das Menschenmaß hinausgehende Verantwortung ruht. Versunken die Freude an frohen Festen und bunten Bildern, versunken, was sonst dem Leben den Schimmer gab. Ein schweigsamer, todesernster, in hartem Wollen gefestigter Mann zieht jetzt dem Schicksal entgegen. Draußen im grünen Felde weilen bereits sechs Kaiserjöhne, mit ihnen alle mannbaren Prinzen des alten kampfgeprobten Geschlechtes der Hohenzollern, dort weilen Deutschlands regierende Fürsten mit ihren Söhnen — schon starb einer von ihnen, Friedrich Wilhelm von Lippe, den Heldentod —, nun wandert der Kaiser die gleiche Straße, das Kleinod deutschen Rechtes und deutscher Freiheit zu schützen. Wundersame Bilder tauchen empor von uralten Zeiten, da auch deutsche Kaiser, Sachsen und Hohenstaufen, in ferne Länder ritten, dem deutschen Willen Raum zu schaffen, deutsches Lebensrecht zu sichern. Der Kaiser reitet ins Feld — uralte Weisen können ins Ohr, verklungene Sagen gewinnen Gestalt — verklungene Sagen? Gar mancher von uns sah noch den Alten, den Helden im Silberhaar, den gleichen Weg gen Westen ziehen, dem Sturme entgegen.

Nach Westen — der Enkel geht den gleichen Weg. Was mag ihn heute bewegen! Wer trug, seit die Welt geworden, härtere Last! Wem winkt aber auch ein größerer Preis!

Nach Westen zieht der Kaiser. Das ist das Zeichen, daß hierhin die Wucht des ersten Stoßes gehen wird. Was der opfervolle, glorreiche Sturm auf Lüttich schon deutlich bewies, das zeigt die Richtung, die der Kaiser wählt: Die Hauptkraft zuerst gegen Frankreich gewendet! Niedergestürzt, zertreten, zerstampft dieses Land, das durch vierzig Jahre Europa in stete Unruhe versetzte, weil es nicht das Urteil anzuerkennen den Mut fand, das bei Spichern, Metz und Sedan das Weltgericht fällte. Frankreich ist reich und fruchtbar, es hat dem Jaren und dem greulichen Peter von Serbien das Gold zum Kriege gegeben — es soll, will's Gott, auch unsere Kosten bezahlen, und es soll unter Deutschlands eisernem Tritt an seinem frivolen Leibe verspüren, daß die Schuld schon auf Erden ihren Richter und Räder findet.

Die Nordsee ist frei.

Man hat im deutschen Volk wohl ziemlich allgemein angenommen, daß der Handelsverkehr in der Nordsee vollständig aufgehört habe, und daß vor allem der Zugang zu den deutschen Nordseehäfen für die neutrale Schifffahrt völlig verschlossen sei. Mit um so größerer Ueberraschung wurde die amtliche Meldung aufgenommen, die am 16. August veröffentlicht wurde:

Die im neutralen Ausland verbreitete Ansicht, daß die deutschen Häfen blockiert und der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden sei, ist unzutreffend. Kein Hafen ist blockiert, dem Schiffsverkehr neutraler Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege. Die von englischer Seite ausgestreuten Behauptungen, die Nordsee sei von Deutschland mit Minen verseucht, ist unrichtig. Neutrale Schiffe für deutsche Nordseehäfen haben bei Lage einen Punkt 10 Seemeilen nordwestlich von Helgoland anzu- steuern. Dort ist für Lotsen gesorgt, die die Schiffe in den Hafen geleiten. Ostseehäfen haben Schiffe direkt an- zusteuern. Vor jedem Hafen sind Lotsen. Das Kohlen- ausfuhrverbot ist nicht auf Bunkerkohle ausgedehnt und die Kohlenversorgung gewährleistet.

Der Kaiser ermächtigt den Reichskanzler zur selbstän- digen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereich der Reichsverwaltung.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Gna- denerlaß für Deutsche in der französischen Fremdenlegion.

Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen begibt sich auf den Kriegsschauplatz.

In Bulgarien wird der Kriegszustand erklärt.

Die Österreicher verfolgen die geschlagenen Serben.

Die österreichische Flotte bombardiert die montenegri- nische Stellung auf dem Berge Lovcen.

Russische Jäger, Ulanen und Artillerie werden bei Ska- loschiez in Galizien über die Grenze zurückgeworfen.

17. August.

3000 Russen bei Stallupönen gefangen.

Das Generalkommando des I. Armeekorps meldet: Am 17. August fand ein Gefecht bei Stallupönen statt, in dem Truppenteile des ersten Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß ein Sieg erkochten wurde. Mehr als 3000 Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Die deutsche Regierung warnt die russische vor den Fol- gen des Franktireurkriegs.

In Warschau wird eine polnische Nationalregierung ein- gesetzt.

Der österreichische kleine Kreuzer „Zenta“ wird an der montenegrinischen Küste von französischen vernichtet.

Die belgische Festung Huy wird im Laufe der Woche von deutschen Truppen besetzt.

General Leman, der Verteidiger des Lütticher Forts Boncelles, wird bei der Uebergabe des Forts gefangenge- nommen. General v. Emmich läßt ihm seinen Degen.

18. August.

Malwa besetzt.

Auch an der Südgrenze von Soldau aus, wo kürzlich eine russische Kavalleriebrigade von uns vernichtet worden ist, haben unsere Streitkräfte den Grenzschutz ins feindliche Gebiet vorgeschoben. Eine amtliche Meldung lautet:

Malwa ist von den deutschen Truppen besetzt worden.

Das Städtchen Malwa liegt nur wenige Kilometer jen- seits der Grenze an der Bahnlinie, die von Soldau nach Warschau zu führt. Die Gegend dürfte jetzt vom Feinde frei sein.

Dem „Kurjer Drowski“ zufolge haben die deutschen Truppen auch Petrikau an der Bahnlinie Czestochau— Warschau, etwa 30 Kilometer südlich von Lodz, eingenommen.

Ein französischer Flieger vom schweizerischen Grenzschutz abgeschossen.

In einer Sitzung des badischen Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß ein französischer Flieger, der den Isteiner Cloz, eine sieben Kilometer lange Befestigung am Ober- rhein, überflogen hatte und über schweizerisches Gebiet nach Frankreich zurückkehren wollte, von dem schweizerischen Grenzschutz heruntergeschossen wurde. Man darf diese Tat- sache als Beweis dafür ansehen, daß die Schweizer es mit der Wahrung ihrer Neutralität ernst nehmen.

Neuer Ueberfall belgischer Zivilisten auf deutsche Truppen.

In Wisse (Belgien) wurden nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblattes“ in der Nacht zum Sonntag ein deutscher Offizier und ein Unteroffizier von den Ein- wohnern getötet und sechs Mann verwundet. Darauf wurde der noch stehende Rest des durch frühere Kämpfe schwer mit- genommenen Ortes von den deutschen Truppen eingeschert und die männlichen Einwohner nach Aachen gebracht, wo über sie entschieden werden soll.

Amtliche deutsche Erhebungen über die belgischen Greuel.

Mit großer Genugtuung wird der folgende Aufruf des Staatssekretärs Dr. Delbrück, des Stellvertreters des Reichskanzlers, begrüßt werden:

„Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrich- ten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August in Belgien ausgefetzt waren. Das öffentliche Interesse er- fordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Es ergeht daher hier- mit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevöl- kerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibe- hörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme von Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Gesinnung und der Wahr- heitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mit-



in jeder
Wär
Serr, in
Und
an die
Vor
beten, i
laden, i
Geta
Und
Lippen
Amen!
„Del
Da
taufend
nenden
Und
Kuffla
ren Stä
hei, wie
des Obe
genblid
Es i
schlagen
Er i
nig, er
Der
ätterte,
wie sie
opferwil
genblid.
Front
den an
das tiefg
gegoffen
„Die
„Die
die

teilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, der Anforderung bereitwillig folgen.

Verlust eines deutschen Unterseebootes.

Seit der Mitteilung, daß deutsche Unterseeboote an der Ostküste Englands erschienen seien, haben wir von unseren Unterseebooten nichts mehr gehört. Jetzt wird amtlich gemeldet:

Von einer Fahrt mehrerer deutscher Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Unterseeboot „U 15“ bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Nachrichten zufolge soll „U 15“ im Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste die Engländer erlitten haben, ist bisher nicht zu ersehen.

19. August.

Japans unerschämtes Ultimatum.

Eine amtliche Meldung aus Berlin berichtet: Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amte eine Note übermittelt, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die sofortige Abrüstung der Schiffe, ferner bis 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes Kiautschou an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis 23. August verlangt wird.

Das von der japanischen Botschaft dem Auswärtigen Amt überreichte Ultimatum lautet in deutscher Uebersetzung:

Die Kaiserlich japanische Regierung erachtet es in der gegenwärtigen Lage für äußerst notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um alle Ursachen der Störung des Friedens im fernen Osten zu beseitigen und das allgemeine Interesse zu wahren, das durch den Bündnisvertrag zwischen Japan und Großbritannien ins Auge gefaßt ist, um einen festen, dauernden Frieden in Ostasien zu sichern, dessen Herstellung das Ziel des besagten Abkommens bildet. Sie hält es deshalb aufrichtig für ihre Pflicht, der Kaiserlich deutschen Regierung den Rat zu erteilen, die nachstehenden beiden Vorschläge auszuführen:

1. Unberzüglich aus den japanischen und chinesischen Gewässern die deutschen Kriegsschiffe und bewaffneten Fahrzeuge jeder Art zurückzuziehen und diejenigen, die nicht zurückgezogen werden können, alsbald abzurüsten.

2. Bis spätestens 15. September 1914 das gesamte Pachtgebiet Kiautschou bedingungslos ohne Entschädigung den Kaiserlich japanischen Behörden zu dem Zwecke auszuantworten, es eventuell an China zurückzugeben.

- Die Kaiserlich japanische Regierung kündigt gleichzeitig an, daß sie, falls sie nicht bis zum 23. August 1914 mittags von der Kaiserlich deutschen Regierung eine Antwort erhalten sollte, die die bedingungslose Annahme der vorstehenden, von der Kaiserlich japanischen Regierung erteilten Ratschläge enthält, sich genötigt sehen wird, so vorzugehen, wie sie es nach Lage der Sache für notwendig befinden wird.

Ein mißglückter japanischer Rechtfertigungsversuch.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einem Interview erklärte der japanische Botschaftsrat in Rom einem Vertreter der „Stampa“ gegenüber, der Krieg zwischen Japan und Deutschland sei dadurch entstanden, weil Deutschland Japan die nicht in Form eines Ultimatus

verlangte Zusicherung verteidigte, daß das deutsche Geschwader in Ostasien den Frieden und Handel nicht durch kriegerische Operationen stören werde. Die Kriegserklärung Japans sei daher zum Schutz seiner Interessen und zur Verhinderung der Lahmlegung seines Handels nötig geworden. — Dieser Versuch der Rechtfertigung des japanischen Vorgehens gegen uns stellt die Wahrheit geradezu auf den Kopf. Von japanischer Seite ist ein Verlangen, wie das von dem japanischen Botschafter behauptete, der Ueberreichung des Ultimatus an Deutschland nicht gestellt worden; umgekehrt ist aber dem japanischen Geschäftsträger in Berlin gerade von deutscher Seite, und zwar vor der Ueberreichung des japanischen Ultimatus in Aussicht gestellt worden, daß das deutsche Geschwader in Ostasien Befehl erhalten werde, sich feindseliger Haltungen in den ostasiatischen Gewässern zu enthalten, falls Japan in dem deutsch-englischen Konflikt neutral bleibe. Hierauf ist von japanischer Seite eine Antwort überhaupt nicht erteilt worden. Hierdurch wird zugleich die nach englischen Meldungen von dem japanischen Minister des Aeußern Kato in der außerordentlichen Sitzung des japanischen Parlaments am 5. September aufgestellte Behauptung widerlegt, nach welcher die Absicht Deutschlands gewesen sei, Kiautschou zur Basis seiner Kriegsoperationen im fernen Osten zu machen.

Pflichterfüllung bis aufs äußerste.

Das Telegramm, das der Gouverneur von Kiautschou nach Berlin in Bestätigung der Mitteilung des japanischen Ultimatus sandte, lautete: „Einstehe für Pflichterfüllung bis aufs äußerste. Gouverneur.“

Zwei deutsche Erfolge im Westen.

Amtlich wird gemeldet: Bayerische und badische Truppen schlugen die bei Weiler, 15 Kilometer nordwestlich von Schlettstadt vorgeschobene französische 55. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Amtlich wird gemeldet: Die französische fünfte Kavalleriedivision wurde unter schweren Verlusten bei Verbez nördlich Namur von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Der Tod des französischen Fliegers Roland Garros wird gemeldet.

Der König der Belgier und die belgische Regierung siedeln von Brüssel nach Antwerpen über.

Die Österreicher nehmen Obornovatsch bei Bjetwo ein.

Die ersten österreichischen Verwundeten kommen in Budapest an.

20. August.

Die Deutschen ziehen in Brüssel ein.

Eine amtliche Meldung aus Berlin berichtet: „Deutsche Truppen sind heute in Brüssel eingezogen.“

Diese Meldung bestand aus sieben Worten und dennoch hat sie großen Jubel ausgelöst im ganzen deutschen Vaterlande. Die Einnahme von Brüssel wurde als ein Erfolg bezeichnet, der auch die höchstgespannten Hoffnungen übertroffen hat. Die moralische Wirkung der Einnahme von Brüssel ist gewiß nicht geringer einzuschätzen, als der kühne Handstreich, der die Festung Lüttich in unseren Besitz brachte. Ebenso groß, wenn nicht noch größer, ist der strategische Wert, da die belgische Hauptstadt den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt des Landes bildet und mit der Eroberung dieses Platzes für unsere Truppen auf dem Wege sowohl nach dem Meere, wie nach der französischen Grenze ein starkes Hindernis fortgeräumt ist. Da hat nun die bel-

gische Regierung den Lohn ihrer Starrköpfigkeit, den Lohn dafür, daß sie auf Englands Befehl einem friedlichen Ueberkommen mit uns ein furchtbares Blutvergießen vorzog, bei dem der untreue Bundesgenosse England keinen Finger rührte, um das Unvermeidliche zu verhindern. Die Belgier haben ihren Lohn, John Bull hat den seinigen noch zu erwarten.

Neuer deutscher Erfolg in Belgien.

Berlin, 20. Aug. (B. L. B.) Unsere Truppen eroberten bei Tirlemont eine Feldbatterie, eine schwere Batterie, eine Fahne und machten 500 Gefangene.

Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre weg.

Ein englischer Kreuzer vernichtet ein englisches Unterseeboot.

Daß unsere Marine von echtem, schneidigen Seemannsgeist erfüllt ist, das beweist eine neue Tat, worüber folgende amtliche Meldung ausgegeben wird:

Die beiden kleinen Kreuzer „Strasbourg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Stralsund“ unter der englischen Küste 2 feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenig Schuß zum Sinken brachte. Die „Stralsund“ gab ein Feuergefecht mit mehreren Torpedozerstörern auf größere Entfernung. 2 Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Skagerak erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei vom Feinde sind und die deutsche Schifffahrt ungefährdet passieren kann.

Das deutsche Heer und die Bevölkerung in Feindesland.

Die Bekanntmachung, die unsere Truppenkommandeure in Feindesland an die Bevölkerung gerichtet haben, hat in der Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Bürger! Ein Truppenkorps der deutschen Armee unter meiner Führung hat Ihre Stadt besetzt. Da der Krieg nur zwischen den Heeren geführt wird, garantiere ich in aller Form Leben und Privateigentum der Bewohner unter folgenden Bedingungen:

1. Die Einwohner enthalten sich streng jeder feindlichen Handlung gegen die deutschen Truppen.
2. Lebensmittel und Fourage für unsere Leute und Pferde sind von den Einwohnern zu liefern. Jede Lieferung wird sogleich bezahlt oder es wird eine Quittung ausgestellt, deren Begleichung noch beendeten Kriege garantiert wird.
3. Die Einwohner haben unsere Soldaten und Pferde aufs beste unterzubringen und die Häuser in der Nacht zu beleuchten.
4. Die Einwohner haben die Wege in befahrbaren Zustand zu versehen alle durch den Feind errichteten Hindernisse zu entfernen und unsere Truppen aufs beste zu unterstützen, damit sie ihre in Feindesland doppelt schweren Aufgaben erfüllen können.
5. Es ist verboten, sich auf der Straße zusammenzutrotten, die Glocken zu läuten oder mit dem Feind, gleichviel in welcher Art, in Verbindung zu treten.
6. Alle Waffen, die sich im Besitze der Bürger befinden, müssen innerhalb zwei Stunden auf der Bürgermeisterei abgegeben werden.
7. Der Bürgermeister, der Geistliche und vier angesehene Bürger der Stadt haben sich sogleich zu mir zu begeben, um als Geiseln während des Aufenthaltes der Truppen zu dienen.

Unter diesen Bedingungen — ich wiederhole es — sind Leben und Privateigentum der Einwohner vollkommen sicher. Die strenge Manneszucht, an die unsere Truppen gewöhnt sind, ermöglicht sogar, daß kein Einwohner gezwungen sein wird, seine Geschäfte zu vernachlässigen oder seinen Herd zu verlassen. Andererseits werde ich strengste Maßnahmen treffen, wenn die genannten Bedingungen nicht erfüllt werden. In dieser Hinsicht werde ich mich in erster Linie an die Geiseln halten. Außerdem wird jeder Einwohner erschossen, der mit der Waffe in der Hand oder bei einer unseren Truppen feindlichen Handlung betroffen wird. Schließlich ist die ganze Stadt verantwortlich für die Handlungen jedes einzelnen Bürgers, und man wird daher gut tun, eine gegenseitige Aufsicht zu üben, um die Einwohner vor den unangenehmen Folgen zu bewahren, die ein Zusammenwirken mit dem Feinde nach sich ziehen muß.“

Wir hau'n uns durch.

Es bröht und braust — der Kampf ruß halt
Vom Fels zum Meer mit Sturmgewalt:
Hurra, du Schwert so scharf und blank,
Heraus zu heißem Waffengang!
Wir hau'n uns durch mit wucht'ger Hand
Am Nordmeer, Rhein und Weichselstrand:
Herrgott, schirm du das heil'ge Vaterland!

Der Kaiser rief, wie Blitz so schnell
Stellt sich Altdeutschland zum Appell:
Stahlhart die Wehr, und stark die Faust, —
Hei, wie das Schwert herniedersaust!
Wir hau'n uns durch mit wucht'ger Hand
An Weichsel-, Rhein- und Nordseestrand:
Herrgott, schirm du das heil'ge Vaterland!

Wir hätten nicht das Schwert gezückt —
Es ist uns in die Hand gedrückt:
Nun fahr's herab auf deren Haupt,
Die uns den Frieden frech geraubt!
Wir hau'n uns durch mit wucht'ger Hand
Am Meer, am Rhein, am Weichselstrand:
Herrgott, schirm du das heil'ge Vaterland!

O Kaiser, du mein stolzer Held! —
Steht auch in Flammen rings die Welt,
Du ziehst so stark und kühn voraus!
Wir folgen — keiner bleibt zu Haus.
Hurra, zum Schwur empor die Hand:
Am Rhein, am Meer, am Weichselstrand,
Da schirmen wir mit Gott das Vaterland.

O Weib, o Kind! O Mutter traut!
Weint nicht! — Wein nicht, du holde Braut!
Nimm in den Sand mein Herzblut rot,
Seid stolz — ich starb den schönsten Tod!
Mein lezt' Gebet zu Gott gesandt:
Am Rhein, am Meer, am Weichselstrand:
Schirm und erhalt mein heil'ges Vaterland!

Durch dick und dünn, durch Not und Tod
Führ du dein Volk, Herr unser Gott!
Wir fürchten ja auf Erden hier
Nur dich allein — drum siegen wir!
Wir hau'n uns durch! Stärk uns die Hand!
Am Meer, am Rhein, am Weichselstrand:
Heil dir, mein Kaiser — Heil, mein Vaterland!

E. K.